

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 88.

Sonnabend, den 29. Juli

1899.

Wegesperrung betr.

Wegen vorzunehmenden Massenschuttes wird der öffentliche „Niedere Muldenweg“ an Abtheilung 21 und 22 des Hundshühler Staatsforstreviers vom 31. Juli bis mit 5. August dieses Jahres für allen Fahrverkehr gesperrt und der letztere unter Benutzung des sogen. „Brandgehauweges“ über Burchardtsgrün verwiesen.

Schwarzenberg, am 28. Juli 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Berthen, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Alle Bauten, zu deren Ausführung nach § 2 des Baupolizeigesetzes vom 6. Juli 1863 und § 3 und 153 der Ortsbauordnung für Eibenstock die Genehmigung der Baupolizeibehörde einzuholen ist, dürfen vor ertheilter Genehmigung unter keinen Umständen begonnen oder zur Ausführung gebracht werden.

Nachdem in letzter Zeit Zuwiderhandlungen in dieser Richtung vorgekommen sind, werden die erwähnten Bestimmungen den Bauleitern sowohl, als auch Bauherren zur Beachtung mit dem Hinweis eingeschärft, daß in Zukunft Bauherren und Bauleiter von genehmigungslos begonnenen oder zur Ausführung gebrachten Bauten in Geldstrafe nicht unter 50 Mark nehmen werden.

Außerdem bleibt die entschädigungslose Wiederabtragung oder Abänderung nicht genehmigter Baulichkeiten vorbehalten und wird die Benutzung derselben bis zur bedingungslosen Genehmigung bei hoher Strafe untersagt werden.

Die bisherige milde Praxis ist also aufgehoben und rathen wir allen Bauherren und Bauleitern in deren eigenem Interesse, sich nicht mehr an dieselbe zu halten.

Eibenstock, den 25. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

In den Gehöften Brd.-Cat. Nr. 64 B und 71 zu Schönheide ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Eibenstock, den 27. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

M.

Bekanntmachung.

Der Rath hat mit Zustimmung des Stadtverordneten-Collegiums die Aufstellung von Bebauungsplänen für den nördlichen (ab innere Auerbacherstraße), östlichen (ab Schneebergerstraße) und südlichen (ab Bergstraße) Theil der Stadt beschlossen.

Die Pläne liegen in unserer Rathregistratur 8 Tage lang, vom 29. Juli 1899 ab einschließlich gerechnet, zu Jedermanns Einsicht aus.

Widerprüche hiergegen sind innerhalb dieser Frist bei deren Verlust schriftlich oder mündlich an Rathsstelle anzubringen.

Eibenstock, den 28. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigtel.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 30. d. Mts., soll Nachmittags auf dem Schicklande am Schützenhause hier geschossen werden und es wird deshalb das Publikum vor dem Betreten der dort hinführenden Fußsteige gewarnt. An den gefährdeten Stellen sind Flaggen ausgehängt und Warnungstafeln angebracht.

Eibenstock, den 28. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigtel.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Schönheide.

Im Hölzel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen

Mittwoch, den 2. August 1899, von Vorm. 9 Uhr an

| | | |
|------------------------------------|---------------|--|
| 9264 weiche Hölzer, 7-15 cm stark, | } 3,5 m lang, | } aufbereitet in den Abth. 2-9, 11, 13, 16-20, 22, 23, 25-47, 49-63, 66-70, 73-78, 81, 83, 86-91 (Wegeräumungen, Durchforstungen, Bruch- und Dürchholzer). |
| 1014 „ „ 16-22 „ „ | | |
| 261 „ „ 23-44 „ „ | | |
| 10 „ „ „ „ | | |
| 159,40 „ „ „ „ | 8 „ „ | |
| 15,00 „ „ „ „ | 2-4 cm stark, | |
| | 5-7 „ „ | |

sowie Donnerstag, den 3. August 1899, von Vorm. 9 Uhr an

250 rm weiche Brennweite und Brennknüppel,

2 „ harte Fackeln,

479 „ weiche Aehle,

31 1/2 „ Stöcke und

6,10 „ Wellenhdrt. weiches Brennreisig

versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide und Kgl. Forstrentamt Eibenstock, Hoffmann, am 26. Juli 1899. Hesse.

Von der Entwicklung der amerikanischen Kriegesflotte.

Zu denjenigen Staaten, welche in außerordentlich starkem Tempo ihre maritime Wehrkraft vermehren, gehören neben England und Japan die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Der Anlaß zu dieser Thätigkeit liegt auf der Hand, er ist durch die Ausdehnung der politischen und wirtschaftlichen Interessensphäre der Union, die durch den glücklichen Verlauf des spanisch-amerikanischen Krieges einen starken Antrieb erfahren hat, gegeben. Erst vor wenigen Tagen hat Admiral Dewey einem österreichischen Zeitungsmann gegenüber von den „surcheinbaren Anstrengungen“ gesprochen, die Amerika in Bezug auf seine Kriegesflotte zu machen gewillt und im Begriffe sei. Es ist daher von Interesse, sich in einem kurzen geschichtlichen Rückblick zu vergegenwärtigen, in welcher Weise die amerikanische Kriegesflotte sich bisher entwickelt und welche Rolle die maritime Wehrkraft der Union in der Geschichte dieses Staates bisher gespielt hat. Hierüber seien nach dem Jahrbuche für Deutschlands Seeinteressen „Nauticus“ folgende Angaben gemacht:

Als sich die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Unabhängigkeit erkämpften, erblickte ihnen das verbündete Frankreich den Mangel einer eigenen Flotte. Das Erscheinen der französischen Kriegeschiffe unter d'Estaing an der amerikanischen Küste Ende 1777 gab den schon durch Krankheit und Mangel fast aufgegebenen Amerikanern neuen Muth und Kraft zu weiterem Widerstande. Der entscheidende Schlag, den Washington den Engländern bei Yorktown beibrachte, wurde unter thätiger Mithilfe einer starken französischen Flotte, die de Grasse befehligte, ausgeführt. Auf Grund dieser Ereignisse kommt auch Mahan in seinen Untersuchungen über den Einfluß der Seemacht auf die Geschichte zu dem Ergebnis, daß die erfolgreiche Beendigung, zum mindesten die so zeitige Beendigung des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges auf die französische Seemacht zurückzuführen sei.

Nachdem die Unabhängigkeit errungen war, hatte der neue Staatenbund reichlich mit seiner inneren Festigung zu thun, und das Interesse an einer Entwicklung der maritimen Streitkraft war nur gering. Dies blieb so bis über die Mitte dieses Jahrhunderts hinaus, wenn sich auch im Kriege gegen England, 1812 bis 1815 der Mangel einer Flotte erneut sehr unangenehm fühlbar gemacht hatte. Der amerikanische Handel, der infolge der napoleonischen Kriege zu hoher Blüthe gelangt war, wurde damals beinahe gänzlich wieder vernichtet, weil ihm der Schutz einer seiner Bedeutung entsprechenden Flotte fehlte. Von Neuem trat im Sezessionskriege der große Werth einer starken Seemacht klar zu Tage. Aber trotz der ausschlaggebenden Rolle, die der Marine der Nordstaaten während dieses Krieges im Kampfe gegen den

Süden spielte, und trotz der glänzenden Erfolge unter der Führung eines Farragut u. A. erlangte doch sehr bald nach Beendigung des Krieges wieder das Interesse an der Marine. Die Lage der Vereinigten Staaten als einer zusammenhängenden in sich abgeschlossenen Ländermasse zwischen zwei Weltmeeren brachte es mit sich, daß dieses große Ländergebiet noch längere Zeit nach seiner Konsolidierung in seiner wirtschaftlichen wie politischen Entwicklung auf sich beschränkt blieb und durch Fragen der außer-amerikanischen Politik verhältnismäßig nur wenig berührt wurde.

Die letzten Jahrzehnte haben hierin durch die in der Industrie und Landwirtschaft ungeheuer schnell gesteigerte Leistungsfähigkeit des Landes, das nach neuen Absatzgebieten suchen mußte, eine wesentliche Wandlung geschaffen. Der jüngste Krieg mit Spanien aber, der den Vereinigten Staaten mit einem Schlage einen großen Kolonialbesitz brachte, bedeutete einen vollkommenen Wendepunkt. Bei Ausbruch dieses Krieges hatten die Amerikaner sofort in der bereitwilligsten Weise Opfer gebracht, um die Marine so leistungsfähig wie möglich zu gestalten, aber auch sie mußten die Erfahrung machen, daß sich heutzutage eine kräftige Flotte, selbst bei unbefangenen Geldmitteln, nicht von heute auf morgen schaffen läßt. Mit großer Thatkraft und Umsicht hatte das Marineministerium unter der vortrefflichen Leitung des Staatssekretärs Long die nöthigen Schritte gethan, um die vorhandenen Lücken auszufüllen. Diesen Bemühungen kann auch ein gewisser Erfolg nicht abgesprochen werden, aber andererseits darf man ohne Weiteres behaupten, daß mit den Summen, die für den Ankauf der schließlich doch nur als Aushilfe geeigneten Handelschiffe ausgegeben werden mußten, dauernd vorhandene, leistungsfähige Kriegeschiffe hätten beschafft werden können, wenn man das Geld rechtzeitig bewilligt und entsprechend verwendet hätte.

Die praktischen Amerikaner haben aber dieses Mal die Lehren aus diesen Thatsachen zu ziehen gewußt. Anders wie nach dem Sezessionskriege ist nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges das Verständnis und Interesse an einer Entwicklung der maritimen Machtmittel überall gewachsen, und selbst diejenigen, welche einer Verstärkung der militärischen Machtmittel im Allgemeinen durchaus abgeneigt sind, richten ihren Widerstand mehr gegen die Armee als gegen die Flotte, und die Erkenntniß, daß für die Sicherheit und das Gedeihen des Landes und seines neu erworbenen ausgedehnten Kolonialbesitzes eine starke Flotte notwendig ist, gewinnt in immer weiteren Kreisen in wachsendem Maße an Boden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die kaiserliche Verordnung betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereits in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen. In Anknüpfung daran wird die Publikation der Verordnung sehr bald erwartet, da gleichzeitig der Schutz des Meistertitels in Kraft tritt. Während gegenwärtig sich noch Jeder nach Belieben „Meister“ eines Handwerks nennen und schreiben kann, darf dann nur derjenige den Meistertitel in Verbindung mit einem bestimmten Handwerk (Maurermeister, Bäckermeister u.) weiterführen, der entweder eine Meisterprüfung bestanden hat oder sonst in dem betreffenden Gewerbe die Befugniß zur Anleiung von Lehrlingen, entsprechend den Bestimmungen des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897, besitzt. Wer nach Erlaß der Verordnung unbefugt den Meistertitel führt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 40 Tagen.

— Am Dienstag sind die beiden Verwaltungsbeamten für die Ost-Karolinen und die Marianen, Assessor Dr. Dahl und Assessor Frey von Genua aus mit dem fälligen Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Singapur abgereist und begeben sich von da nach dem Bismarck-Archipel. Die Uebergabe der Mikronesischen Inseln von Spanien an Deutschland wird nun dem Vernehmen nach im September erfolgen. Für die Ueberführung der Beamten, der Polizeitruppe und des sonstigen Materials von dem Bismarck-Archipel nach den sich in weitem Kreise herumlagernden Inseln Mikronesiens wird in Ostasien ein Dampfer gechartert, außerdem wird ein Kriegsschiff die Uebernahme und Flaggenhissung vollziehen.

— Oesterreich-Ungarn. Trotz der hochsommerlichen Zeit, in welche wohl mit gutem Bedachte die Thun'sche Regierung ihr Vorgehen mit der „Rothverordnung“ betr. die neuen Verzehrssteuern verlegt hat, ist die Erregung der Bevölkerung über diesen Verfassungsbruch groß. Die Zeit wird den Beweis liefern, daß diejenigen im Irrthum waren, die vorausagten, die Deutschen würden sich diesen Ausgleich und die Anwendung des § 14 auf denselben ruhig gefallen lassen. Allüberall regt sich der Widerstand gegen die ostroprotekt Steuererhöhungen. Der deutschen Fortschrittspartei sind nunmehr die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten der deutschen Volkspartei in Oberösterreich mit einer Eintruchserklärung gefolgt.

— Frankreich. Das Ereigniß des Tages ist die Maßregelung eines hohen Militärs wegen einer regierungsfreundlichen Kundgebung. Mittels Dekrets vom Dienstag ist nämlich General Regier eines Postens als Mitglied des Obersten Kriegsraths,

unter Vertheilung anderweitiger dienstlicher Verwendung, entlassen worden. Halbamtlich wird über den Fall mitgeteilt: Wie verlautet, habe Negrier auf seiner letzten Besichtigungsreise an die Korpsbefehlshaber eine Art von mündlichem Communiqué gerichtet, in welchem er die Haltung der Regierung einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen und erklärte, die Regierung wisse nicht die Arme zu vertheiligen. Negrier habe hinzugefügt, die Arme müsse sich bis zum Ausgang des Projectes in Rennes gedulden, denn dann müsse die Arme an die Regierung die Mahnung richten, zu handeln. „Im anderen Falle,“ habe Negrier erklärt, „würden wir handeln.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 28. Juli. Das gestern Abend im Saale des Feldschlößchens stattgefundene Künstler-Concert verdiente diesen Namen in vollem Maße, denn der uns durch Fräulein Margarete Nolte gebetene Gesang wettete in bewundernswerther Weise mit der außerordentlichen Technik des Violinvirtuosen Hrn. Emil Steglich, der seinem Instrumente Töne entlockte, die an Reinheit und Schmiegsamkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Ebenso vorzüglich war aber auch die Begleitung des Pianisten Hrn. Carl Wengefeld, der auf diesem Gebiete eine seltene Fertigkeit an den Tag legte. Das anwesende Publikum war von den Darbietungen des Abends in hohem Maße entzückt und lobte jede einzelne Nummer mit rauschendem Beifall. Wir würden uns freuen, wenn uns ähnliche Kunstleistungen bald wieder geboten würden.

— Eisenst. Es ist aus verschiedenen Gründen wünschenswerth, daß die gebrannten Vermietter alle bei ihnen wohnenden Sommerfrischler auf der hiesigen Rathsexpedition zur Anzeige bringen. Auch diejenigen Personen möchten angemeldet werden, die bereits vor den Ferien hier sich zur Erholung aufhielten. Bis jetzt sind uns 20 Familien bekannt geworden, die in unserem Orte vorübergehend Wohnung nahmen.

— Schönheide, 26. Juli. Vergangenen Montag begingen Herr Tischlermeister Franz Karl Thümmel und seine Ehegattin Christiane Wilhelmine geb. Leistner hier die seltene Feier ihrer goldenen Hochzeit. Herr Gemeindevorsteher Friedrich Döschner überbrachte Namens der Gemeindeverwaltung und Herr Diaconus Wolf von Seiten der Gemeinde-Kirchenverwaltung dem verehrten Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke sind dem greisen Jubilar nebst seiner Gattin zu ihrem Ehrentage zu theil geworden. Herr Thümmel ist 71 und seine Frau 68 Jahre alt. Möge dem in allen hiesigen Kreisen sehr beliebten Ehepaar ein recht heiterer Lebensabend bei bester Gesundheit beschieden sein.

— Dresden, 26. Juli. Gestern, Dienstag, weilte wiederum der Königl. Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt auf dem in letzterer Zeit mehrfach genannten, an die Ortschaften Löttau und Cotta grenzenden, unserer Stadt gehörigen Kavalleriegrundstück und beobachtete dort das Abladen mehrerer neuer Urathsdämme. In Begleitung des Herrn Regierungsvorstehers befand sich Herr Gemeindevorsteher Hauptmann Krüger und Herr Oberwachmeister Reinhold aus Löttau. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, war der Königl. Amtshauptmann geradezu empört über die herrschenden gesundheitschädlichen Zustände. Ein der Sachlage entsprechendes Bild dürfte weitere Kreise interessieren. Biesach wird vermuthet, es handle sich hier nur um einzelne Abraumhaufen aus der Dresdner Markthalle. Das ist jedoch nicht der Fall. In Länge von etwa 150—200 m, einer Höhe von 1½ m und einer Breite von etwa 20 m zieht sich hier von dem Endpunkte der Cottaer Hebestraße bis zum Kavalleriegrundstück ein Damm hin, der aus Lehm, Schlamm, in Verwesung übergegangenen Pflanzen- und Thierresten besteht und dem bei der jetzigen Hitze ein pestartiger Geruch entströmt. Alle Verwöhnungen von Seiten des Dresdner Wohlthatigenamtes nügen hier nichts, denn daß dieser Urathsdamm eine große Gefahr für Menschen bildet, ist nicht nur vom Königl. Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt, sondern auch von ärztlicher Seite bestätigt worden. Wenn auch das Gorbiger Leitungswasser die Hauptursache an dem Ausbruch der Typhus-Epidemie in Löttau trägt, so ist nach ärztlicher Behauptung durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieser Bazillenherd bei der städtischen Kavallerie auch seinen Theil zu der Epidemie beigetragen hat, was übrigens auch von dem Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hesse, wie wir heute an Löttau Amtsstelle erfahren, nicht bestritten wird. In Löttau scheint die Epidemie nun ihren Höhepunkt erreicht zu haben, wenigstens ist eine Abnahme von Neuerkrankungen zu melden. Während die Zahl der Neuerkrankungen bisher täglich stets über 20 betrug, sind in den letzten 24 Stunden nur deren 7 zu melden.

— Löttau, 27. Juli. In den letzten 24 Stunden sind 10 neue typhusähnliche Erkrankungen amtlich angemeldet worden, leider ist auch zu den bisherigen zwei Todesfällen ein dritter hinzugekommen, indem eine am Typhus erkrankte Schaffnersehefrau gestern gestorben ist. Die Zahl der Erkrankungen beträgt bis jetzt insgesammt 167. Typhuserkrankungen sind jetzt auch in den Nachbargemeinden Cotta und Gorbitz ärztlich constatirt worden.

— Leipzig, In der Zeit vom 14. bis 25. August findet bei Großenhain bez. Zethain eine große Kavallerieübung statt, an der mit sämtlichen sächsischen Kavallerieregimentern auch das hier in Garnison befindliche 18. Manenregiment „Prinz Albrecht von Preußen“ theilnimmt.

— Bad-Cister. Eine verwerfliche Unsitte ist es, in Gast- und Speisehäusern den benutzten Teller einem Hunde hinzugeben, damit er die Speisereste verzehre und den Teller ablede. Für die dort verkehrenden Gäste ist es ein ekelerregender Gedanke, denselben Teller möglicherweise in der nächsten Zeit zu ihrer Mahlzeit vorgelegt zu bekommen. Als dieser Tage hier eine Dame ihren Suppenteller mit dem Reste der Suppe ihrem geliebten Kater vorsetzte, der darauf den Teller ableckte, waren zuschauende Gäste darüber so empört, daß sie den Wirth in Kenntniß setzten. Dieser erschien, zerkniet kurz entschlossen sofort vor den Augen der Gäste den mißbrauchten Teller mit dem Fuße und machte die Dame darauf aufmerksam, daß sie durch ihr Gebahren den Ruf seines Hauses gefährde und die Gäste veräule. Die Dame war zwar sehr erstaunt darüber, weigerte sich aber nicht, bei Bezahlung ihres Dinners auch den Preis für den unbrauchbar gewordenen Teller zu entrichten. Das Verhalten des Wirthes fand bei den anwesenden Gästen allseitige Billigung.

— Bezüglich der diesjährigen Rekruteneinstellung sind innerhalb des XIX. Armeekorps folgende Bestimmungen ergangen: Die Rekruten der Infanterieregimenter 104, 106, 107, 133, 134, 139 und 179, des Jägerbataillons Nr. 15, des Feldartillerieregiments Nr. 32, sowie der im Herbst neu zu errichtenden Truppenteile, als 68. und 77. Feldartillerieregiment, 22. Pionierbataillon und 19. Trainbataillon sind am 14. October, die Rekruten des Karabinier- und 18. Manenregiments aber bereits am 7. October einzustellen. Die Einstellung der ausgehobenen Oefonomiehandwerker und Krankenwärter, sowie der als 2- und 3-jährig angenommenen Freiwilligen bei den Bezirkskommandos

hat am 3. October zu erfolgen. Alle übrigen 2-, 3- und 4-jährig Freiwilligen werden mit den Rekruten ihres Truppenteils eingestellt.

— Recht dankbar erkennt „ein Fabrikant aus Sachsen“ den Nutzen der Stenographie an, indem er dem Vorstand des Gabelberger Stenographenbundes 300 Mark „als erste Rate“ überfendet, wofür Flugblätter für Verbreitung der Stenographie hergestellt werden sollen. Er schreibt dazu: „Ich wäre ein unglücklicher Mensch, wenn ich mich der Stenographie nicht mehr bedienen könnte, so außerordentlichen Nutzen hat mir dieselbe gebracht, nicht nur während meiner Studienzeit auf dem Polytechnikum in Dresden, sondern hauptsächlich in meinem Geschäft und während dreißigjähriger Geschäftskreisen.“

— Als dieser Tage ein Güterzug die Station Rothenthor verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer beim Umfahren der dortigen Kurve, daß er einen im Gleis liegenden Körper überfahren hatte. Er brachte den Zug zum Stehen. Und siehe da, mitten im Gleis unter dem Zug lag ein sechs-jähriger Knabe ruhig schlafend. Wie der unachtsame Bursche aus das Gleis gekommen ist, weiß Niemand. Des „Kindes Engel“ hatte wieder einmal sein Amt gewaltet.

Vom gebiegenen Eisen.

In dem „Wittenbergischen Wochenblatte zum Aufnehmen der Naturkunde und des Oefonomischen Gewerbs“ befindet sich in dem 36. Stück vom 10. Septbr. 1773 auch eine Abhandlung: „Vom gebiegenen Eisen“, bearbeitet von Johann Daniel Titius, der Naturlehre ordentl. Professor. In diesem Artikel bezieht sich auch eine Stelle, die für die alte Bergstadt Eisenst. ortsgeschichtliches Interesse haben dürfte. Ich gebe daher den Theil des obengenannten Aufsatzes, dessen Stil die umhändlich breite Form jener Zeit an sich trägt, im Auszuge wieder, soweit er Eisenst. betrifft.

Vom gebiegenen Eisen.

Ob es im Mineralreiche gebiegen gewachsenes reines Eisen gebe? Das ist eine Frage geworden, darüber in neueren Zeiten gewisselt und gestritten worden ist. Nichts, als die Erfahrung kann hierinnen entscheiden, und zwar eine solche, mittelst der man gewiß wird, daß man wirklich reines gewachsenes Eisen vor sich habe. Nun hat man hin und wieder, obwohl selten, Eisenstufen aus Eisenwerken gezogen, die folgende Eigenschaften an sich haben: eigenthümliche Schwere, sie hämmern lassen, von den bergartigen Säuren angegriffen und aufgelöst, und magnetisch werden, oder sich vom Magnete ziehen lassen. Die bekannteste Eisenstufe, worauf sich die Vertheiliger des gewachsenen Eisens gründen, ist diejenige, welche der große Scheidkünstler und Bergverhändige, Herr Marggraf zu Berlin, befaß, auf die sich Herr Lehmann, Bogel, Baumner und andere berufen. Und diese hat Herr Berggrath Stey am ausführlichsten beschrieben. Herr Marggraf hatte sie auf einer Reise durchs Sächs. Erzgebirge in einer Eisensteinhalde bei den Steinbachischen Seifenwerken, zwischen Eisenst. u. Johann Georgenstadt gefunden. Der Magnet hat sie stark gezogen, auch die Granaten, die überall daran geoffen. Sie hat sich auch gut hämmern lassen. Daß sie auch nicht im Feuer gewesen, hat ein abgestuftes Stückchen derselben bewiesen, welches, im Feuer geröstet, ein ganz anderes Ansehen gehabt, als die natürliche Stufe. In Scheidwasser ist dies Erz sehr schwer und erst nach 48 Stunden in kleine Blättchen zerfallen, und diese haben sich nachher erst allmählig in einen feinen Staub aufgelöst. . . Nach diesem haben auch andere auch eine Stufe aus dortiger Gegend befaß, worinnen das gebogene Eisen wie Haare gefaß. — Ein anderes Stück von dergleichen Erz hat der noch lebende berühmte Herr Döster und Hofmedikus Kreychmar, in hiesige Mineraliensammlung niedergelegt, welche er unserer Universität (Wittenberg) geschenkt hat. Als ich dieser Sammlung und der darin befindlichen Stufe Erwähnung that, zweifelte ein anderer, nicht minder großer Kenner der Bergwerkswissenschaft an der Existenz des natürlich erzeugten Eisens. . . Inzwischen hat Herr Dr. Kreychmar diesen Zweifel zur Genüge gehoben, wenn er sich auf mehrere Stufen und nähere Beweise beruft. Er selbst hat noch ein dergl. Stückchen Eisen bei dem unlängst verstorbenen Herrn Licentiat Schulzen, einem gewiß rechtschaffenen Stinkener, gefaß, welches er ebenfalls vorm letzten Kriege in Eisenst. bekommen hatte. An demselben sah hier und da noch klarer Flußpat feste zum deutlichen Zeichen, daß dies Eisen noch nicht im Feuer gefaß; gleichwohl war es gebiegen, lies sich mit dem Hammer treiben und ward vom Magnete gezogen. Da er nun schließlich die Gewißheit des gewachsenen Eisens vollkommen überzeugt war, und er den Sommer 1768 auf der Reise ins Carlshald Gelegentlich hatte, durch Eisenst. zu gehen: so lies er daselbst einen alten Bergmann, der Ursache wegen mit ihm zu sprechen. Dieser gestand, daß er die Eisengrube, die Graupenzehle genannt, zwischen Eisenst. und Johanngeorgenstadt, eine halbe Stunde von Steinbach, selbst mit befaßren, als in seiner Jugend, vor ungefähr 40 Jahren, verschiedene Eisennieren, wie er sie nannte, in einer Teufe von 80 Fächern und zwar von ungleicher Größe, von 1, 2, 3, 4 und mehreren Fächern gebrochen, unter welchen eine über 1 Zentner schwer gewesen. Diese Nieren hätte man damals nicht befunden geachtet, sondern eingeschmolzen. Obgleich kleinere hätte man aufgehoben und an Liebhaber verschickt, welche sich alle hätten flöhen lassen, ungeachtet noch einige Bergarten darauf gefaß. Eben von diesem kann vielleicht Herr Marggraf seine Eisenstufe bekommen haben. . .

Paul Rau, Lehrer.

Ihr Vermächtniß.

Roman von Maximilian Moegelin.

(10. Fortsetzung.)

VIII.

Der Ingenieur Hellmuth betrat den Perron des Legethorbahnhoofs und sah v. Waltens Burschen kommen.

„Ist der Herr Baron schon eingestiegen?“ fragte er diesen.

„Zu Befehl, Herr Leutnant, der Herr Baron stieg soeben in jenen Wagen, vor welchem gerade der Zugführer geht.“

Hellmuth stieg in das Coupé, in dem v. Waltens behaglich Platz genommen, eine Zigarette rauchte und seinen schönen Schnurrbart drehte.

„Ah — Morgen, lieber Hellmuth, trifft ja famos; aber wo stecken Sie denn eigentlich? kommen ja gar nicht mehr zu uns ins Klubhaus.“

„Habe jetzt viel zu thun, bester Baron, und bringe dann meine Zeit in frischer Luft zu, bekommt mir auch viel besser. Aber was giebt es neues?“

„Hatten gestern Liebesmahl, Graf Hollstein ist Rittmeister geworden und kommandirt nach Posen.“

„Et der tauend, werde ihm gleich drahtlich gratuliren.“

sagte Hellmuth und ließ das Fenster herunter, während sich der Zug in Bewegung setzte.

„Aber vorgestern,“ erzählte der Baron weiter, „vorgestern war eine tolle Sache, v. Partung hatte Stange Gold gelassen.“

„Die Sie natürlich gewonnen!“ ergänzte Hellmuth.

„Nein, leider nicht, bin gerade noch mit blauem Auge davon gekommen, entgegnete Walten und legte seine Büchse und Patronentasche ins Reg. „Wetten auf Palle Selt, wer von uns am Besten schießt?“

„Ohne Zweifel Sie, bester Baron, aus dem sehr einfachen Grunde, weil ich nicht mitschieße!“

„Ranu! — und warum denn nicht?“ fragte v. Waltens überaus.

„Habe Augenschmerzen, da ich so anstrengend an Zeichnungen geübt.“

„O, das ist schade, ma foi! Waren wohl in letzter Zeit viel unten? lieber Hellmuth.“

„Ah ja — fast alle Mittwoch. Waren kürzlich beim guten Amtsvorsteher. Haben dort alten spanischen Wein getrunken, à la bonne heure! Sein Kesse sandte ihm ein Fäßchen aus Barcelona, aber ganz exquisit, und er bewog die Zeigefinger nach den Lippen. „Kamte aber diese Nummer noch aus Studentenbummel; hinterläßt unter Umständen haarige Brummschädel. Na, damals hatte ich von Spanien lange Zeit Brummschädel. Adio goldenes Vincenez, adio neuer Hut; dagegen fand ich an diesem Abend etwas, was ich erst am nächsten Morgen im Spiegel entdeckte.“

Himmel wie sah ich aus, — wenn ich nicht genau gewußt hätte, daß ich es war, ich hätte mich wahrhaftig nicht wiedererkannt. Und wie traurig still stand mein demooster Kleiderstrau! Mühte wohl Thüre für Hausthüre gehalten haben — sie waren noch immer geöffnet und Fällung eingedrückt, und mit Ueberzieher, den ich sonst immer einhängte, stand ich am Morgen schon auf, als mahnte er mich schon zum Frühschoppen. Möchte wohl wissen, wie diese Sorte dem Ribold auf Halbesieß bekommen ist,“ sagte der Ingenieur Hellmuth lachend.

„Alter spanischer Wein,“ bemerkte Walten mit Betonung — „Donnerwetter, das ist ein Gedanke.“

„Ja, aber warum kommen Sie denn nicht öfter mit?“

„Wissen ja, lieber Hellmuth! Dienst wieder Dienst, Einladungen, Umstände und er bewegte ein paar mal den Kopf hin und her, reißt gar nicht mehr ab. Aber à propos, was macht denn Ihre Segelei?“

„Na, ich danke, haben schon tüchtig gewettsezt, waren Sonntag Alle in Zoppot.“

So ging denn die Unterhaltung weiter; es tanzte an ihnen die Landschaft vorüber, bis sie am angelegten Ziele waren und ihr Coupé verließen.

Vor dem Stationsgebäude stand Freyd mit dem Bauführer und dem Bahnmeister in eifriger Unterredung. Als der Zug einfuhr, empfahl sich Freyd und begrüßte alsbald die Ankomenden.

In des Oberförsters Wagen ging es schnell vorwärts, der bald vor dem Gasthose hielt. Der Baumeister sprang vom Wagen, holte schnell Büchse und Patronentaschen und bald verschwand der Wagen im schattigen Walde.

„Werden heute gutes Scheibenlicht haben, Wetter hat sich brillant gehalten,“ sagte der Baron.

„Vor einer Stunde hörte es erst auf zu regnen und obdenn es stundenlang gegossen, ist es nun wieder so heiß wie vormals,“ entgegnete Freyd.

„Habe schon bedauert, daß Herr Hellmuth am Schießen nicht theilnehmen kann.“

„Wegen Augenschmerz, Arthur,“ fiel der Ingenieur dem Baron schnell ins Wort.

„Mußt Dich mehr schonen, Karl, und Dein Sinnen und Trachten nicht ausschließlich auf Arbeiten richten,“ sagte der Baumeister und dachte: „Ich weiß ganz genau, warum Du nicht mitschießt, denn in Deinen Ohren schallt das Echo von Lindenheim und Deine Augen sehen die wilde Taube am Eichenstamme am stillen Waldsee!“

„Schlug Herrn Hellmuth schon Wette auf Palle Selt vor für die meisten Ringe, habe natürlich Korb erhalten, würden Sie wohl eine Wette eingehen, Herr Baumeister?“

„Ich bedauere aufrichtig, Herr v. Waltens, es Ihnen abschlagen zu müssen, nicht, weil ich glaube, daß Sie ein viel besserer Schütze sind als ich, sondern Wetten und Spielen Dinge sind, die ich aus Prinzip verwerfe“, entgegnete Freyd, v. Waltens dabei ruhig ins Auge sehend.

Aber der Baron konnte diesen Blick nicht ertragen; war es, als ob ihm alle seine Schulden auf einmal einfielen oder waren es andere Gründe, jedenfalls ging in seinem Innern etwas vor, das ihm des Baumeisters Sympathie ganz und gar nicht brachte. Er, der Baron, der überall plänzte und der Löwe des Tages war, fühlte, daß er in diesem Manne einen gewaltigen Gegner gefunden. Wie er nur spricht, er, den ich mir immer so harmlos gedacht und dessen stolze Gestalt nicht minder imponirt, als meine Silberknöpfe, der mit mir mit keinem kläffigen schönen Gesicht und seinem hocharistokratischen Benehmen um verschiedene Rängen voraus ist. Nie könnte ich mich mit diesem Manne befreundeten, er haßte ihn förmlich und doch mußte er eigentlich seinen stichhaltigen Grund.

Von Lindenheim hörten sie jetzt schießen; offenbar waren es nur Probehüsse, um die Wirkung des Pulvers zu propiren, oder um zu sehen, ob die Visirung richtig ligt.

Alsbald fuhr der Wagen thalwärts und von Weitem sahen sie schon die schwarz-weiß-rothe Fahne auf der Schießhalle und das rothe Fähnchen auf dem Kugelfang.

Als der Wagen vorfuhr, war die Gesellschaft vollzählig.

Der Oberförster, der die Ankomenden schon vor der Thür begrüßte, geleitete sie nach dem Garten, wo die ganze Gesellschaft versammelt war. Ein frohes, ja theilweise herzlichtes Händeschütteln erfolgte nun.

Das war die ganze Mittwochsdorfsammlung nebst einigen bekannten Familien und drei Offizieren der Thorer Garnison. Der alte Amtsvorsteher konnte nicht schnell genug zu Freyd kommen, während Hellmuth und Ribold sehr lebhaft über die bösen Wirkungen verschiedener Weine sprachen, wobei der Ingenieur herzlich lachte und Ribold sich bedenklich hinter dem Ohre kratzte. Auch Tante Doktor hatte heute wieder die beste Miene aufgefaßt; es war doch wieder einmal eine andere Gesellschaft, denn die Herren vom Militär sind doch ein besserer Menschenschlag, als das stupide, langweilige Jbiel, sagte sie sich.

Herrtha und Gertrud kamen Arm in Arm und strahlten heute in lichten Roben.

An zwei langen Tischen, die im Garten an der Schattenseite des Hauses aufgestellt waren, wurde der Kaffee getrunken unter heiterem Geplauder, dann vergnügten sich die Damen miteinander, während die Herren nach der Schießhalle gingen, die sich am Ende des Gartens befand. Ueber einen Feldstreifen ging die Richtung nach dem Kugelfang, der sich an steiler Anhöhe an den Waldestrand lehnt.

Als die Schützen alle beisammen waren, übergab der Oberförster den Zeigern die neue Scheibe, die sie alsdann aufstellten. Auf einer Erhöhung in der Halle saß der Sekretär Herrmann,

ber ange
and
sich
Tam
ließ
heran
merkt
bede
Rech
lang
den
die
„Bei
einen
Und
dere
hin,
dann
Schü
es ei
das
Gläse
befen
nahm
eigen
rehr.
statte
felle
daß
vor a
welche
Die
zum
Zum
das
Das
Nach
Ven
Die
übern
3
3
3
Vere
bank
erziel
Do
zu
W.
Hen
Aug
Eber
Wei
Blat
Nachr
ca. 76
83
160
70
A. A
Borte
Stidam
Osterrid

Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Abends 7 Uhr an

Grosses Concert,

gespielt vom Orchestersymphonies des Herrn Unger in Schönheide, unter gütiger Mitwirkung der Herren Weissbach, Kammer-Musikus, Eipper, Posamist, Kösser, Klavierlehrer.

Entrée 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

Programm:

- I. Theil:
- 1) Serenade für Clarinette, Fosaune, Klavier von Prager.
 - 2) Orchester.
 - 3) I. Concert von Ed. Weisbach Weber.
 - 4) Orchester.
 - 5) Sei mir gegrüßt, Lied für Fosaune Walter.
 - 6) Orchester.
- II. Theil:
- 7) Orchester.
 - 8) Divertissement für Clarinette von Charles Baermann.
 - 9) Orchester.
 - 10) Ariette d. Zauberflöte für Fosaune Mozart.
 - 11) Orchester.

Nach dem Concert Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Gustav Hendel.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag und Montag, als den 30. und 31. Juli, halte ich mein diesjähriges

Damen = Bogelschießen

ab, verbunden am Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an mit Concert und Ball, sowie am Montag, von Abends 8 Uhr an Königsball.

Mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme wird ergebenst ein

Emil Scheller.

Aufforderung an die Herren Deconomen!

Die Herren Grundstücksbesitzer und Mitglieder der Jagdgenossenschaft werden hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß heute Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr im hiesigen „Schützenhaus“ die Jagdverpachtung auf 6 Jahre erfolgt.

Wie man hört, sind vielfach Stimmen gesammelt worden, um die Verpachtung nach Wunsch zu ermöglichen. Dabst Ihr Eure Unterstützung geben, so kommt trotzdem selbst zur Versammlung, denn es gilt diesmal einen bedeutend höheren Jagdpacht zu erzielen. An anderen Orten ist dies schon seit Jahren der Fall.

Läßt Euch durch nichts irre werden, sondern kommt heute Sonnabend Alle zur Verpachtung, damit Ihr von Euerem Stimmrecht Gebrauch machen und einen höheren Pacht erzielen könnt.

Ein unabhängiger Deconom.

Warnung!

Anlässlich der in der Regel Sonntag Nachmittags stattfindenden Schießübungen nach dem vor der Besser'schen Scheune befindlichen Schießstand, werden an den in unmittelbarer Nähe liegenden Zugangswegen rothe Flaggen nebst Warnungstafeln aufgestellt.

Es wird an die Passanten das höfliche Ersuchen gerichtet, das innerhalb dieser Warnungssignale gelegene Terrain wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht zu betreten.

Das Direktorium der Schützengesellschaft Eibenstock.

Emil Drechsler,

Robert Wendler.

Vors. des Schießausschusses.

Vorsteher.

Male! Male! Male!

ganz und gar frisch vom Rauch, bringt Sonnabend, als den 29. Juli, auf dem Wochenmarkt zum Verkauf

Lydia Georgi.

Pflege Dein Haar mit JAVOL

Schönheit durch Solidität und gute Wirkung. Preis M.2.-

Vermeide Pomade, schädliche Tincturen etc. sondern JAVOL gebrauch!

Wiederum muss unbedingt JAVOL gebrauch!

In Eibenstock zu haben bei H. Lohmann, Drogerie.

Für einen, mit den besten Zeugnissen versehenen, zuverlässigen, ehrlichen und nüchternen Mann, verehelicht, 36 Jahre alt, der vorzüglich mit Pferden umzugehen weiß, wird per Ende August oder früher Stellung als

Kutscher und Hausmann

gesucht. Gest. Offerten unter Z. 100 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



macht jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig, — wenige Tropfen genügen. Vor Vermischungen wird gewarnt!



Bahnhof Eibenstock.

Sonntag, den 30. Juli 1899:

Großes Concert

von der Capelle Landgraf. Anfang 1/4 Uhr.

Dazu ladet ganz ergebenst ein Robert Rade, Bahnhofswirth.

Hôtel Hendel, Schönheiderhammer

empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie Sommerfrischlern und Vereinen seine schönen, geräumigen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten mit großem schattigen Garten zur freundlichen Berücksichtigung unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich zur Belustigung für Erwachsene sowie Kinder ein ganz neues, eigenartiges, durch Patent geschütztes und völlig gefahrloses Carroussel aufgestellt habe und dasselbe zur fleißigen Benutzung empfehle.

Dochachtungsvoll Gustav Hendel.

Kaiser-Panorama Eibenstock

Forststraße 6, im Fabrikgebäude der Firma: A. L. Unger Siebente Woche, vom 30. Juli bis 5. August

Savoyen mit besonderer Berücksichtigung der Gletscherpartien vom Montblanc.

Diese Serie ist außerordentlich interessant, sie lehrt uns, wie gefahrlos die Besteigung dieser gewaltigen Höhen ist, deren gefahrvolle Stellen dem Beschauer neben der Bewunderung auch ein Schauer hervorrufen und ist so recht geeignet, einen jeden Beschauer zu fesseln. Zum Besuche ladet ich höflich ein u. zeichne achtungsvoll

Hugo Naake.

Vorläufige Anzeige.

Concert

den 1. August im Deutschen Hause, gegeben vom Männer-Gesangverein „Germania“ unter gütiger Mitwirkung der Herren Ed. Weissbach, Mitglied der Königl. Hofoper (Clarinete), L. Eipper, (Fosaune), Emil Kösser, Musiklehrer (Klavier). Programm in nächster Nummer.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Hauptversammlung

den 27. August dieses Jahres, Nachmittags 1/3 Uhr

im Restaurant „Zur guten Quelle“ bei Herrn Robert Flemmig.

Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1898.

2) Wahl von 9 Ausschussmitgliedern.

3) Allgemeine Berathung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nöthig.

Hermann Auerswald, Vorsteher.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll sämtliches Lager in Lampen, Porzellan, Glas, Eisenwaaren und alle Arten Küchengeräthe für jeden annehmbaren Preis geräumt werden.

Max Fugmann, Klempnerei, Sofa.

Ein auf Kurbelmaschinen eingerichteter

Arbeiter od. Arbeiterin wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Beglückt und beneidet.

werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rothen, jugendlichen Teint und ein Gesicht ohne Sommerbräunung und Hautunreinigkeiten haben, daher gebraucht man nur:

Nadebuler Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Nadebuler-Dresden, a. St. 50 Pf. bei:

Apotheker Fischer.

Ein neugebautes, in guter Geschäftslage gelegenes

Bäderhaus mit Conditorei ist billig zu verkaufen.

Hermann Arndt, Baumeister in Verdau.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend:

Sauere Flecke.

Großer Erfolg! Herm. Musche's Fleischconfect

Wird absolut nicht abgesetzt über alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertrifft. Beweis: Die vielen Dank-schreiben. Pack 0.50 u. 1.00. Kost nur von Herm. Musche, Magdeburg. Hier zu haben bei Apotheker G. Fischer.

Reifen-Club.

Nächsten Montag Abend 9 Uhr:

Hauptversammlung im Vereinslokal. Ausmarsch betr.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag

Nachmittags 3 Uhr:

Probesschießen.

Der Vorstand.

K.-C. Neuntödter.

Um vollständiges Erscheinen am Sonnabend wird gebeten.

Lohn-Maschinen

sucht E. H. Fischer.

Bestellungen

auf das „Amis- und Anzeigebblatt“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

26. Juli + 9,5 Grad + 18,5 Grad.
27. „ + 5,5 „ + 16,5 „

C. L. Flemming

Solzwaarenfabrik

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme, Holzene Riemenscheiben.

Wagen, Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Eisenachsen, Rosenscheibe, gut beschlagen.

Sportwagen.

Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatze, Gesangs-kasten, Star-kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

Bauen Sie?

dann lassen Sie sich Prospect und Preise kommen über

Terrazzo-Fußboden und Terrazzo-Wandbekleidung

sowie über

Concret-Rippen-Decke

billigste, leichteste und tragfähigste geradlinige

Massiv-Decke

von Günther & Co., Auerbach i. S. Betonbaugeschäft.

Dresdner Bank.

Act.-Cap. 130 Millionen. Reserven 34 Millionen.

Filiale der Dresdner Bank Chemnitz

Johannisplatz

befasst sich mit allen Zweigen des Bankgeschäftes unter ausserst coulant. Bedingungen und empfiehlt sich besonders für:

Ankauf und Verkauf v. Staatspapieren, Eröffnung v. Conto-Correntverbindungen und Conto-Conten,

Ankauf und Einziehung guter Kundenwechsel und Checks,

Aufbewahrung von Depots, Tresorfächer-Vermiethung.

Weinrestaurant Schönheide

nur Weine erst. Firmen, reichhalt. Frühstückskarte

hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum sowie Sommerfrischlern angelegentlichst empföhlen.

Aufmerksame Bedienung.

Anton Herrmann.

Rgl. S. Militär-Verein Eibenstock.

Die Einzahlung der monatlichen Steuern findet

Sonntag, den 30. Juli,

Nachm. von 3-5 Uhr im Vereinslokal statt.

Die activen Mitglieder des Vereins werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Extra-Steuer werden noch monatlich 5 Pfg. nach § 10 b der neuen Satzungen vom 1. April dieses Jahres erhoben wird, vom gleichen Tage aber auch die Rechte der Mitglieder nach den neuen Satzungen in Kraft treten.

Nach § 14 derselben können auch die nicht mehr steuernden Mitglieder durch Bezahlung obiger Extrasteuer wieder stimm- und wahlberechtigt werden.

Der Vorstand.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.

Stern- & Reiterstr. Unterhaltungsplatz.